

Antrag

der Abg. Andreas Deuschle u. a. CDU

und

Stellungnahme

des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Situation der Studienabbrecher an den Universitäten und Hochschulen des Landes Baden-Württemberg

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,

1. wie sich die Studienabbrecherquoten an den Universitäten in Baden-Württemberg in den letzten sechs Jahren, gegliedert nach deren Standorten, entwickelt haben;
2. wie sich die Studienabbrecherquoten an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg in den letzten sechs Jahren, gegliedert nach deren Standorten, entwickelt haben;
3. wie sich die Studienabbrecherquoten in Baden-Württemberg in den letzten sechs Jahren, gegliedert nach den Studienbereichen, an den Universitäten entwickelt haben;
4. wie sich die Studienabbrecherquoten in Baden-Württemberg in den letzten sechs Jahren, gegliedert nach den Studienbereichen, an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften entwickelt haben;
5. wie sich die durchschnittlichen Abschlussnoten in den letzten sechs Jahren, gegliedert nach Studienbereichen, an den Universitäten in Baden-Württemberg entwickelt haben;
6. wie sich die durchschnittlichen Abschlussnoten in den letzten sechs Jahren, gegliedert nach Studienbereichen, an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg entwickelt haben;
7. wie hoch die Studienabbrecherquoten gegliedert nach der jeweiligen Hochschulzugangsberechtigung sind;

8. wie sich nach ihrer Kenntnis die durchschnittliche Studienabbrecherquote in Baden-Württemberg in den letzten sechs Jahren im bundesdeutschen Vergleich sowie im Vergleich mit den 25 wichtigsten Wirtschaftsnationen gemäß der IWF BIP-Schätzung 2016 darstellt;
9. welche Maßnahmen unternommen werden, um die Zahl der Studienabbrecher wirksam zu verringern.

24.08.2017

Deuschle, Gentges, Haser,
Kurtz, Neumann, Razavi CDU

Begründung

Bildung ist eines der zentralen Themengebiete im gesellschaftlichen Leben. Um sowohl den Wirtschafts-, Wissenschafts- und Industriestandort Baden-Württemberg weiter zu stärken als auch den Wohlstand der Bürger in Baden-Württemberg sichern zu können, ist es elementar wichtig, möglichst viele hochqualifizierte Studienabgänger im wissenschaftlichen Bereich zu haben. Aus diesem Grund ist es von Interesse, wie sich die Studienabbrecherquoten in den letzten Jahren entwickelt haben.

Stellungnahme

Mit Schreiben vom 20. September 2017 Nr. 7810.10-2/15/1 nimmt das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst zu dem Antrag wie folgt Stellung:

*Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,*

- 1. wie sich die Studienabbrecherquoten an den Universitäten in Baden-Württemberg in den letzten sechs Jahren, gegliedert nach deren Standorten, entwickelt haben;*
- 2. wie sich die Studienabbrecherquoten an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg in den letzten sechs Jahren, gegliedert nach deren Standorten, entwickelt haben;*
- 3. wie sich die Studienabbrecherquoten in Baden-Württemberg in den letzten sechs Jahren, gegliedert nach den Studienbereichen, an den Universitäten entwickelt haben;*
- 4. wie sich die Studienabbrecherquoten in Baden-Württemberg in den letzten sechs Jahren, gegliedert nach den Studienbereichen, an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften entwickelt haben;*

Aus der amtlichen Hochschulstatistik liegen gegenwärtig keine Angaben zur Zahl der Studienabbrecher vor, da sie die Studienverläufe der einzelnen Studierenden bisher nicht erfasst hat. Durch die im März 2016 in Kraft getretene Novelle des Hochschulstatistikgesetzes wird dies allerdings zukünftig möglich sein. Beginnend mit dem Sommersemester 2017 erfassen die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder ausgewählte Angaben aus der Studierenden-, Prüfungs- und Promovierendenstatistik in einer Studienverlaufsstatistik, sodass, sobald die statisti-

schen Daten über einen hinreichend langen Erfassungszeitraum hinweg vorliegen, Auswertungen zu Fragen des Studienabbruchs möglich sein werden. Durch die vorgeschriebene Pseudonymisierung der in der Studienverlaufsstatistik erfassten Datensätze sind dabei die Belange des Datenschutzes und der statistischen Geheimhaltung voll gewährleistet.

Allerdings können auf Basis der amtlichen Hochschulstatistik der Erfolg bzw. der Misserfolg im Studium geschätzt werden. Die zwei gängigsten Ansätze hierzu sind die Studienabbruchquoten, welche vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) berechnet werden, und die Erfolgsquoten, welche das Statistische Bundesamt jährlich ermittelt.

Das DZHW hat wiederholt bundesweit repräsentative Untersuchungen zum Studienabbruch an deutschen Hochschulen durchgeführt und Studienabbruchquoten mittels eines Verfahrens, das ausgewählte Studienanfängerjahrgänge mit Absolventenjahrgängen in Beziehung setzt, berechnet. Die so berechnete Studienabbrucherquote bezeichnet den Anteil der Studienanfänger eines Jahrgangs, die ein Studium (Erst- oder Masterstudium) ohne Abschluss beenden. Die aktuelle Studie des DZHW wurde im Juni 2017 veröffentlicht¹ und bezieht sich auf Studierende des Abschlussjahrgangs 2014. Die nachfolgenden Tabellen enthalten Studienabbruchquoten von deutschen Studierenden an Universitäten (Tabelle 1) und Fachhochschulen (Tabelle 2), gegliedert nach Fächergruppen, ausgewählten Studienbereichen und Abschluss. Studienabbruchquoten von Studierenden in Staatsexamenstudiengängen sind in Tabelle 3 ausgewiesen.

Tabelle 1: Studienabbruchquoten (in %) für deutsche Studierende an Universitäten in Deutschland nach Fächergruppen, ausgewählten Studienbereichen und Abschluss

Fächergruppe Studienbereich	Bachelor			Master	
	Absolventen 2010 ¹⁾	Absolventen 2012 ²⁾	Absolventen 2014 ³⁾	Absolventen 2012 ²⁾	Absolventen 2014 ³⁾
Sprach-, Kulturwissenschaften, Sport	32	30	30	15	26
Sprach- u. Kulturwissenschaften	39	37	37	–	–
Pädagogik/Sport	19	15	17	–	–
Psychologie	–	11	–	–	–
Rechts-, Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften	24	27	30	21	20
Wirtschaftswissenschaften	27	26	30	–	–
Sozialwissenschaften	18	30	30	–	–
Mathematik/Naturwissenschaften	39	39	39	5	10
Mathematik	55	47	51	–	–
Informatik	47	43	45	–	–
Physik/Geowissenschaften	39	41	40	–	–
Chemie	43	41	42	–	–
Biologie	20	27	22	–	–
Geographie	13	24	17	–	–
Agrar-, Forst- u. Ernährungswissenschaften	33	30	28	–	13
Ingenieurwissenschaften	48	36	32	12	4
Maschinenbau	53	36	31	–	–
Elektrotechnik	53	37	45	–	–
Bauingenieurwesen	51	51	48	–	–
Architektur	–	28	19	–	–
sonstige Ingenieurwissenschaften	–	30	22	–	–
Kunst/Kunstwissenschaft	–	–	23	–	27
Fächergruppen zusammen	35	33	32	11	15

¹⁾ Zentrale Studienanfängerjahrgänge: Bachelor: 2006/2007

²⁾ Zentrale Studienanfängerjahrgänge: Bachelor: 2008/2009; Master: 2010

³⁾ Zentrale Studienanfängerjahrgänge: Bachelor: 2010/2011; Master: 2012

Quelle: DZHW-Studienabbruchstudie 2016 (Forum Hochschule 1|2017)

¹ Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW): *Zwischen Studier-erwartungen und Studienwirklichkeit, 2017* (Forum Hochschule 1|2017).

Tabelle 2: Studienabbruchquoten (in %) für deutsche Studierende an Fachhochschulen in Deutschland nach Fächergruppen, ausgewählten Studienbereichen und Abschluss

Fächergruppe Studienbereich	Bachelor			Master	
	Absolventen 2010 ¹⁾	Absolventen 2012 ²⁾	Absolventen 2014 ³⁾	Absolventen 2012 ²⁾	Absolventen 2014 ³⁾
Rechts-, Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften	6	15	19	8	24
Rechtswissenschaften	–	27	37	–	–
Wirtschaftswissenschaften	11	16	21	–	–
Sozialwissenschaften	–	7	9	–	–
Mathematik/Naturwissenschaften	30	34	42	3	19
Informatik	27	34	41	–	–
Agrar-, Forst- u. Ernährungswissenschaften	21	18	31	–	–
Gesundheitswissenschaften	20	28	31	–	–
Ingenieurwissenschaften	30	31	33	7	15
Maschinenbau	32	31	32	–	–
Elektrotechnik	36	40	42	–	–
Bauingenieurwesen	36	33	33	–	–
Architektur	–	20	23	–	–
sonstige Ingenieurwissenschaften	–	23	29	–	–
Kunst/Kunstwissenschaft	–	–	22	–	–
Fächergruppen zusammen	19	23	27	7	19

¹⁾ Zentrale Studienanfängerjahrgänge: Bachelor: 2006/2007

²⁾ Zentrale Studienanfängerjahrgänge: Bachelor: 2008/2009; Master: 2010

³⁾ Zentrale Studienanfängerjahrgänge: Bachelor: 2010/2011; Master: 2012

Quelle: DZHW-Studienabbruchstudie 2016 (Forum Hochschule 1|2017)

Tabelle 3: Studienabbruchquoten (in %) für deutsche Studierende in Staatsexamenstudiengängen ausgewählter Studienbereiche an Hochschulen in Deutschland

Studienbereich	Staatsexamen		
	Absolventen 2010 ¹⁾	Absolventen 2012 ²⁾	Absolventen 2014 ³⁾
Rechtswissenschaft	26	22	24
Medizin	9	8	11
Lehramt	6	12	13

¹⁾ Zentrale Studienanfängerjahrgänge: 2004 bis 2006

²⁾ Zentrale Studienanfängerjahrgänge: 2006 bis 2008

³⁾ Zentrale Studienanfängerjahrgänge: 2007 bis 2009

Quelle: DZHW-Studienabbruchstudie 2016 (Forum Hochschule 1|2017)

Das Statistische Bundesamt veröffentlicht in seiner Publikation „Erfolgsquoten“² auch Erfolgsquoten für einzelne Länder. Ziel der Kennzahl ist es, den Studierenerfolg einer Studierendenkohorte (also Studierende, die im Jahr X das Studium aufgenommen haben) nach einer bestimmten Anzahl von Jahren zu bestimmen. Die Erfolgsquote wird berechnet, indem der Anteil der Absolventen mit Studienbeginn im Jahr X durch die Zahl der Studienanfänger des Jahres X geteilt wird³. Tabelle 4 stellt die entsprechenden Zahlen dar. Die aktuellsten berichteten Zahlen beziehen sich auf Studienanfänger des Jahres 2007, da das Statistische Bundesamt den Studierenerfolg immer erst 8 Jahre nach dem Beginn des Studiums bewertet. Hierbei muss berücksichtigt werden, dass Erfolgsquoten wegen der Unterschied-

² Statistisches Bundesamt: Erfolgsquoten 2015, Wiesbaden 2017.

³ Bei der Berechnung der Erfolgsquote für Studienanfänger des Jahres 2007 wird also wie folgt verfahren: Aus den Prüfungsstatistiken der Jahre 2007 bis 2015 werden alle erfolgreichen ersten Studienabschlüsse von Studierenden welche ihr Studium im Jahr 2007 begonnen haben ausgerechnet. Diese Zahl wird dann durch die Zahl aller Studienanfänger des Jahres 2007 geteilt.

lichen Bezugspunkte und methodischer Unterschiede⁴ nicht mit den vom DZHW errechneten Studienabbruchquoten vergleichbar sind. Tiefer gegliederte Daten zum Studienabbruch an baden-württembergischen Hochschulen liegen nicht vor.

Tabelle 4: Erfolgsquoten (in %) nach Ländern

Land	Jahr der Ersteinschreibung				
	2003	2004	2005	2006	2007
Baden-Württemberg	81,0	82,9	80,1	81,4	83,8
Bayern	79,6	84,1	83,2	83,8	83,9
Berlin	80,4	80,1	81,0	83,7	83,0
Brandenburg	71,9	75,5	76,6	84,6	77,6
Bremen	73,5	78,2	79,7	83,0	83,2
Hamburg	63,2	66,5	70,8	65,2	67,2
Hessen	74,3	76,9	75,1	75,5	77,9
Mecklenburg-Vorpommern	67,2	61,7	67,7	66,7	69,7
Niedersachsen	72,5	74,9	78,5	81,0	84,3
Nordrhein-Westfalen	72,9	75,5	75,3	77,8	75,3
Rheinland-Pfalz	73,6	77,4	75,5	77,8	75,9
Saarland	68,0	66,5	53,6	65,0	69,2
Sachsen	72,7	77,0	76,0	78,3	77,3
Sachsen-Anhalt	72,1	69,8	70,5	73,0	77,3
Schleswig-Holstein	68,7	77,6	70,7	76,1	82,1
Thüringen	75,8	71,7	73,8	76,7	74,4
Insgesamt	74,8	77,4	77,1	79,2	79,3

Quelle: Statistisches Bundesamt: Erfolgsquoten 2015, Tabelle 2

5. wie sich die durchschnittlichen Abschlussnoten in den letzten sechs Jahren, gegliedert nach Studienbereichen, an den Universitäten in Baden-Württemberg entwickelt haben;
6. wie sich die durchschnittlichen Abschlussnoten in den letzten sechs Jahren, gegliedert nach Studienbereichen, an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg entwickelt haben;

Die nachfolgenden Tabellen 5, 6, 7 und 8 geben einen Überblick über die Entwicklung der durchschnittlichen Abschlussnoten in den Prüfungsjahren 2011 bis 2016. Die Darstellung erfolgt in der Form von Schulnoten (Ausnahme: juristisches Staatsexamen). Die durchschnittlichen Abschlussnoten nach Studienbereichen werden für Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften für grundständige Studiengänge (Abschlüsse Bachelor, Diplom, Magister, Staatsexamen) und Masterstudiengänge separat ausgewiesen. Promotionen wurden bei der Auswertung nicht berücksichtigt.

In der amtlichen Prüfungsstatistik werden Abschlussnoten kategorial kodiert. Um dennoch Mittelwerte berechnen zu können, wurden die Kategorien auf das arithmetische Mittel der Notenspanne, analog zum amtlichen Schlüsselverzeichnis, umkodiert⁵. Absolventen mit der Benotung „Bestanden, Gesamtnote nicht bekannt“ werden bei der Analyse nicht berücksichtigt. Hierdurch beinhalten die dargestellten Zahlen ein geringes Maß an Ungenauigkeit.

⁴ vgl. Statistisches Bundesamt: Erfolgsquoten 2015, Wiesbaden 2017 S. 6 ff.

⁵ Schulnoten: Mit Auszeichnung (1); Sehr gut (1,25); Gut (2,0); Befriedigend (3,0); Ausreichend (3,75); Mangelhaft/Ungenügend (4,5).
Jura Noten: Sehr gut (16); Gut (12,75); Vollbefriedigend (10,25); Befriedigend (7,75); Ausreichend (5,25); Mangelhaft/Ungenügend (2).

Tabelle 5: Durchschnittliche Abschlussnoten in grundständigen Studiengängen an Universitäten in Baden-Württemberg, Prüfungsjahre 2011 bis 2016

Studienbereich	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Agrarwissenschaften, Lebensmittel- und Getränketechnologie	2,6	2,7	2,7	2,6	2,6	2,7
Allgemeine und vergleichende Literatur	1,9	2,0	1,9	2,0	2,0	2,1
Altphilologie (klass. Philologie), Neugriechisch	1,7	2,2	1,9	2,3	2,0	2,0
Anglistik, Amerikanistik	1,9	1,9	2,0	2,1	2,1	2,0
Architektur, Innenarchitektur	1,9	2,0	2,0	2,0	2,0	2,2
Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaft	1,9	1,8	1,9	1,9	2,1	1,9
Bauingenieurwesen	3,0	3,3	3,0	3,3	3,1	3,2
Biologie	1,9	1,9	2,0	2,1	2,2	2,2
Chemie	2,1	2,2	2,2	2,2	2,2	2,3
Elektrotechnik	2,4	2,5	2,8	2,9	2,8	2,9
Ernährungs- und Haushaltswissenschaften	1,9	1,8	2,1	2,2	2,2	2,1
Erziehungswissenschaften	1,9	1,9	1,9	1,9	2,0	
Evang. Theologie, -Religionslehre	2,1	2,0	2,0	2,2	2,0	2,0
Forstwissenschaft, Holzwirtschaft	2,7	2,0	2,6	2,4	2,2	2,4
Geographie	2,0	1,9	2,0	2,0	2,1	2,1
Geowissenschaften (ohne Geographie)	2,3	2,1	2,5	2,4	2,4	2,5
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	1,9	2,0	2,0	2,0	2,2	2,1
Geschichte	1,8	1,8	1,9	1,9	1,9	2,0
Gesundheitswissenschaften allgemein*	2,0	1,8	2,0	2,0	2,0	1,9
Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	2,2	2,2	2,3	2,3	2,3	2,2
Informatik	2,3	2,4	2,6	2,6	2,6	
Ingenieurwesen allgemein*	2,2	2,2	2,4	2,6	2,3	2,8
Kath. Theologie, -Religionslehre	1,9	1,8	1,8	1,9	1,9	1,6
Kulturwissenschaften i.e.S.	1,8	1,9	1,9	1,8	2,0	1,9
Kunst, Kunstwissenschaft allgemein	1,9	1,9	2,0	1,9	2,2	2,0
Landespflege, Umweltgestaltung*	2,0	2,0				
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	2,3	2,3	2,4	2,6	2,6	2,6
Mathematik	1,9	2,0	2,1	2,2	2,1	2,2
Mathematik, Naturwissenschaften allgemein*	2,1	3,3	2,0	3,4	3,3	2,0
Musik, Musikwissenschaft	1,8	1,8	1,8	2,1	2,1	1,9
Pharmazie	2,3	2,3	2,3	2,1	2,2	2,2
Philosophie	1,7	1,7	1,9	2,0	2,1	2,1
Physik, Astronomie	1,8	1,8	1,8	2,0	2,0	2,1
Politikwissenschaften	1,8	1,9	2,0	2,0	2,1	1,9
Psychologie	1,6	1,6	1,7	1,8	1,8	
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	2,0	2,1	1,9	1,9	1,9	1,9
Rechtswissenschaften	2,6	3,0	2,9	2,8	3,0	2,7
Rechtswissenschaften – Jura Staatsexamen**	7,1	7,3	7,3	7,3	7,0	7,1
Regionalwissenschaften*	1,7	2,0	1,7	1,8	1,9	1,6
Romanistik	2,0	1,9	2,0	2,1	2,2	2,2
Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik	2,1	2,0	2,0	1,9	2,4	2,0
Sozialwesen*	1,6	2,0	1,5	2,1	2,3	1,9
Sozialwissenschaften	2,1	2,1	2,1	2,2	2,3	2,2
Sport, Sportwissenschaft	1,9	2,0	2,0	2,2	2,2	2,3
Sprach- und Kulturwissenschaften allgemein	2,1	2,1	2,2	2,1	2,2	2,2
Verkehrstechnik, Nautik	2,5	2,4	2,7	2,7	2,9	2,9
Vermessungswesen*	2,0	2,4	2,4	2,9	2,8	2,7
Verwaltungswissenschaften	2,2	2,2	2,2	2,0	2,2	2,2
Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswiss. Schwerpunkt	2,0	2,0	2,1	2,3	2,2	2,3
Wirtschaftswissenschaften	2,5	2,5	2,5	2,5	2,6	2,6
Zahnmedizin***	–	–	–	–	–	–

*) Teilweise unter 30 Fälle pro Jahr.

**) Im Staatsexamen werden keine Schulnoten vergeben. Die höchste mögliche Punktzahl beträgt 18.

***) Für die Zahnmedizin können keine Durchschnittsnoten berechnet werden.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: Statistik der Prüfungen; Berechnungen des MWK.

Tabelle 6: Durchschnittliche Abschlussnoten in Masterstudiengängen an Universitäten in Baden-Württemberg, Prüfungsjahre 2011 bis 2016

Studienbereich	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Agrarwissenschaften, Lebensmittel- und Getränketechnologie	3,0	3,1	2,2	2,5	2,0	1,9
Allgemeine und vergleichende Literatur	1,7	1,8	1,6	1,8	1,6	1,8
Altphilologie (klass. Philologie), Neugriechisch*	1,3			1,3	2,0	1,3
Anglistik, Amerikanistik	1,8	2,0	1,8	1,9	1,9	1,9
Architektur, Innenarchitektur*	1,9	1,9	1,9	2,2	1,7	1,7
Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaft*	2,9	1,6	2,0	1,7	1,9	1,8
Bauingenieurwesen*	2,9	1,9	2,1	2,2	2,1	2,0
Biologie	1,4	1,4	1,5	1,5	1,5	1,5
Chemie	1,5	1,4	1,5	1,6	1,6	1,5
Elektrotechnik	1,7	1,8	1,8	1,8	1,8	1,9
Ernährungs- und Haushaltswissenschaften		1,6	1,5	1,4	1,4	1,7
Erziehungswissenschaften	1,8	1,7	1,8	1,7	1,8	
Evang. Theologie, -Religionslehre	1,6	1,6	1,9	1,9	1,6	2,0
Forstwissenschaft, Holzwirtschaft	1,8	1,8	1,8	1,7	1,7	1,7
Geographie*	1,9	1,9	1,7	1,5	1,6	1,5
Geowissenschaften (ohne Geographie)*	1,9	1,5	1,9	1,7	1,7	1,8
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)	1,7	1,9	1,8	1,9	1,8	1,8
Geschichte	1,6	1,6	1,6	1,6	1,5	1,5
Gesundheitswissenschaften allgemein*		2,0	1,7	1,6	1,7	1,8
Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)	1,8	1,7	1,5	1,6	1,5	1,5
Informatik	1,9	1,7	1,9	1,7	1,8	
Ingenieurwesen allgemein*		2,0		2,1	1,3	1,9
Kath. Theologie, -Religionslehre*	2,0	2,1	2,1	1,8	2,0	2,0
Kulturwissenschaften i.e.S.*	1,6	2,3	1,5	1,6	1,6	1,9
Kunst, Kunstwissenschaft allgemein*	1,5	1,7	1,7	1,7	1,9	1,7
Maschinenbau/Verfahrenstechnik*	1,5	1,8	1,9	1,8	1,8	1,8
Mathematik*	2,3	1,8	1,6	1,7	1,7	1,7
Mathematik, Naturwissenschaften allgemein*	1,3			2,0	1,4	1,5
Musik, Musikwissenschaft*	2,0	2,0	2,0	1,3	1,6	1,4
Pharmazie*	1,3	1,3	1,3	1,3	1,4	1,5
Philosophie*	1,8	1,6	1,5	1,6	1,5	1,5
Physik, Astronomie*	1,9	1,7	1,6	1,5	1,5	1,5
Politikwissenschaften*	1,8	1,7	1,8	1,7	1,7	1,7
Psychologie*	1,6	1,5	1,4	1,4	1,4	
Raumplanung*	2,4	2,2		2,5	2,3	2,4
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	1,6	1,7	1,5	1,6	1,7	1,9
Rechtswissenschaften			1,3	1,3	2,1	1,4
Regionalwissenschaften*	1,3	1,9	1,6	1,3	1,4	1,6
Romanistik*	1,9	1,9	1,8	1,7	2,0	1,7
Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik*	1,6	1,9	1,7	1,8	1,8	1,9
Sozialwissenschaften	1,7	1,8	1,6	1,7	1,6	1,8
Sport, Sportwissenschaft	1,7	1,8	1,8	1,7	2,0	1,8
Sprach- und Kulturwissenschaften allgemein	1,6	1,6	1,6	1,6	1,7	1,7
Verkehrstechnik, Nautik*		2,0	1,5	1,7	1,8	1,9
Vermessungswesen*	2,3	1,6	1,8	1,7	1,8	2,1
Verwaltungswissenschaften	1,6	1,6	1,5	1,6	1,7	1,7
Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswiss. Schwerpunkt	1,9	1,7	1,6	1,7	1,7	1,6
Wirtschaftswissenschaften	2,1	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0
Zahnmedizin*	2,0	1,8	1,4	1,6	1,7	1,7

*) Teilweise unter 30 Fälle pro Jahr.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: Statistik der Prüfungen; Berechnungen des MWK.

Tabelle 7: Durchschnittliche Abschlussnoten in grundständigen Studiengängen an Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg, Prüfungsjahre 2011 bis 2016

Studienbereich	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Agrarwissenschaften, Lebensmittel- und Getränketechnologie	2,5	2,3	2,1	2,1	2,1	2,1
Architektur, Innenarchitektur	1,9	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0
Außerhalb der Studienbereichsgliederung*					1,5	1,5
Bauingenieurwesen	2,2	2,2	2,1	2,1	2,2	2,1
Bibliothekswissenschaft, Dokumentation	1,9	1,9	1,8	1,9	1,8	1,9
Bildende Kunst*		1,3			1,8	1,8
Biologie	1,8	1,9	1,8	1,9	1,9	1,9
Chemie	2,0	2,0	2,1	2,1	2,0	2,2
Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaft*				1,9	1,9	1,8
Elektrotechnik	2,0	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1
Ernährungs- und Haushaltswissenschaften	2,0	2,0	2,0	1,9	2,0	2,0
Forstwissenschaft, Holzwirtschaft	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,1
Gestaltung	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,6
Gesundheitswissenschaften allgemein	1,7	1,8	1,8	1,9	2,0	2,0
Informatik	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	
Ingenieurwesen allgemein	2,1	2,1	2,1	2,2	2,1	2,1
Landespflege, Umweltgestaltung*	2,1					
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0
Mathematik	2,2	2,2	2,2	2,3	2,1	2,0
Mathematik, Naturwissenschaften allgemein*		3,0	2,3			
Raumplanung	2,1	2,0	2,1	2,0	2,0	2,0
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	2,2	2,2	2,2	2,1	1,8	1,7
Rechtswissenschaften	2,7	2,6	2,7	2,7	2,7	2,7
Sozialwesen	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8
Sprach- und Kulturwissenschaften allgemein	2,1	2,0	1,9	1,9	1,9	1,8
Verkehrstechnik, Nautik	2,0	2,1	2,1	2,2	2,2	2,2
Vermessungswesen	2,2	2,1	2,1	2,2	2,2	2,2
Verwaltungswissenschaften	2,5	2,5	2,6	2,6	2,5	2,5
Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwiss. Schwerpunkt	1,9	1,9	2,0	2,0	2,0	2,0
Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswiss. Schwerpunkt	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0
Wirtschaftswissenschaften	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0

*) Teilweise unter 30 Fälle pro Jahr.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Statistik der Prüfungen; Berechnungen des MWK.

Tabelle 8: Durchschnittliche Abschlussnoten in Masterstudiengängen an Hochschulen für angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg, Studienjahre 2011 bis 2016

Studienbereich	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Agrarwissenschaften, Lebensmittel- und Getränketechnologie	2,5	2,3	2,1	2,1	2,1	2,1
Architektur, Innenarchitektur	1,9	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0
Außerhalb der Studienbereichsgliederung*					1,5	1,5
Bauingenieurwesen	2,2	2,2	2,1	2,1	2,2	2,1
Bibliothekswissenschaft, Dokumentation	1,9	1,9	1,8	1,9	1,8	1,9
Bildende Kunst*		1,3			1,8	1,8
Biologie	1,8	1,9	1,8	1,9	1,9	1,9
Chemie	2,0	2,0	2,1	2,1	2,0	2,2
Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaft*				1,9	1,9	1,8
Elektrotechnik	2,0	2,1	2,1	2,1	2,1	2,1
Ernährungs- und Haushaltswissenschaften	2,0	2,0	2,0	1,9	2,0	2,0
Forstwissenschaft, Holzwirtschaft	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,1
Gestaltung	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,6
Gesundheitswissenschaften allgemein	1,7	1,8	1,8	1,9	2,0	2,0
Informatik	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	
Ingenieurwesen allgemein	2,1	2,1	2,1	2,2	2,1	2,1
Landespflege, Umweltgestaltung	2,1					
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0
Mathematik	2,2	2,2	2,2	2,3	2,1	2,0
Mathematik, Naturwissenschaften allgemein*		3,0	2,3			
Studienbereich	2011	2012	2013	2014	2015	2016
Raumplanung	2,1	2,0	2,1	2,0	2,0	2,0
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	2,2	2,2	2,2	2,1	1,8	1,7
Rechtswissenschaften	2,3	2,3	2,3	2,2	2,2	2,2
Sozialwesen	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8	1,8
Sprach- und Kulturwissenschaften allgemein	2,1	2,0	1,9	1,9	1,9	1,8
Verkehrstechnik, Nautik	2,0	2,1	2,1	2,2	2,2	2,2
Vermessungswesen	2,2	2,1	2,1	2,2	2,2	2,2
Verwaltungswissenschaften*	2,0	1,9	2,0	2,0	1,9	2,0
Wirtschaftsingenieurwesen mit ingenieurwiss. Schwerpunkt	1,9	1,9	2,0	2,0	2,0	2,0
Wirtschaftsingenieurwesen mit wirtschaftswiss. Schwerpunkt	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0
Wirtschaftswissenschaften	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0

*) Teilweise unter 30 Fälle pro Jahr.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg: Statistik der Prüfungen; Berechnungen des MWK.

7. wie hoch die Studienabbrecherquoten gegliedert nach der jeweiligen Hochschulzugangsberechtigung sind;

Daten zu Studienabbrecherquoten nach der Art der Hochschulzugangsberechtigung liegen nicht vor. Das Statistische Bundesamt veröffentlicht in seiner Reihe „Erfolgsquoten“ allerdings „Erfolgsquoten nach Art der Hochschulzugangsberechtigung“ auf Bundesebene. Die Ergebnisse sind in Tabelle 9 dargestellt. Die aktuellsten Zahlen beziehen sich auf Studierende, die im Jahr 2007 ihr Studium aufnahmen.

Tabelle 9: Erfolgsquoten nach Art der Hochschulzugangsberechtigung

Art der Hochschulzugangsberechtigung	Jahr der Ersteinschreibung				
	2003	2004	2005	2006	2007
Allgemeine Hochschulreife	77,6	80,5	80,5	82,8	82,1
darunter am Gymnasium erworben	79,4	82,6	82,6	85,0	84,3
Fachgebundene Hochschulreife	67,6	81,2	71,7	75,1	84,0
Fachhochschulreife	64,4	65,8	65,0	65,5	67,5
Insgesamt	74,8	77,4	77,1	79,2	79,3

Quelle: Statistisches Bundesamt: Erfolgsquoten 2015, Tabelle 6.

8. *wie sich nach ihrer Kenntnis die durchschnittliche Studienabbrecherquote in Baden-Württemberg in den letzten sechs Jahren im bundesdeutschen Vergleich sowie im Vergleich mit den 25 wichtigsten Wirtschaftsnationen gemäß der IWF BIP-Schätzung 2016 darstellt;*

Tabelle 4 stellt die Erfolgsquoten in Baden Württemberg im Vergleich mit denen anderer Länder für Studienanfänger der Jahrgänge 2003 bis 2007 dar. Aktuelle Untersuchungen, in denen Baden-Württemberg mit führenden Industrienationen verglichen wird, sind der Landesregierung nicht bekannt.

Ähnlich wie in Deutschland sind echte Längsschnittdaten über Studienverläufe in vielen anderen Industrienationen rar. Die OECD hat in den letzten Jahren dennoch innerhalb der Reihe „Bildung auf einen Blick“ den Versuch unternommen, Erfolgsquoten international zu vergleichen. Allerdings wurde Deutschland in der Veröffentlichung „Bildung auf einen Blick 2017“ nicht mehr berücksichtigt. Die letzte vergleichende Analyse der OECD, welche Daten aus Deutschland enthält, stammt aus dem Jahr 2013 (OECD: Bildung auf einen Blick 2013, S. 79 ff.). Sie bezieht sich auf Studienanfänger der Jahrgänge 1999 bis 2002. In diesem Vergleich schneidet Deutschland, relativ zu anderen OECD-Staaten und der EU-21, im oberen Mittelfeld ab.

Aufgrund der unterschiedlichen Anfangskohorten sowie der breiten Spanne an methodischen Vorgehensweisen, die in den verglichenen Ländern Anwendung finden, sollten diese Ergebnisse mit großer Vorsicht interpretiert werden. Die Tatsache, dass die OECD seit 2015 ihr methodisches Vorgehen grundlegend umgestellt hat und Deutschland nicht mehr in die Analyse aufnimmt, bestätigt diese Einschätzung.

9. *welche Maßnahmen unternommen werden, um die Zahl der Studienabbrecher wirksam zu verringern.*

Das Wissenschaftsministerium verbessert mit zahlreichen Maßnahmen den Studienerfolg und verringert damit die Zahl der Studienabbrecher.

Bewährt hat sich dabei ein bundesweit einmaliges Studien-Orientierungspaket für Schülerinnen und Schüler. Dazu gehört die Einführung des Faches Studienorientierung an den Schulen und der Einsatz von „Studienbotschaftern“ sowie eine verstärkte Studien- und Berufsorientierung etwa mittels „Zentren für Beratung“ an den Hochschulen und eines Orientierungstests.

Wichtig für den Studienerfolg sind ferner passgenaue Angebote, die ein flexibles und auf individuelle Bedürfnisse ausgerichtetes Studium ermöglichen. Die im Juni 2017 veröffentlichte Studie des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) über Motive und Ursachen des Studienabbruchs an baden-württembergischen Hochschulen hat bestätigt, dass im Hochschulbereich viele richtige Maßnahmen eingeleitet wurden. Die baden-württembergischen Studierenden waren am Studienanfang besser orientiert als der Bundesdurchschnitt, insbesondere die fachlichen Inhalte waren besser bekannt. Auch bewerteten sie die Betreuungssituation besser.

Mit dem „Fonds Erfolgreich Studieren in Baden-Württemberg (FESSt-BW)“ unterstützt das Wissenschaftsministerium individuellen Studienerfolg mittels dreier Förderlinien aktuell mit 48 Mio. Euro. Das Programm „Strukturmodelle in der Studieneingangsphase“ fördert Projekte an den Hochschulen, die Bildungswege nach Maß erlauben. Eine übergreifende Begleitevaluation untersucht hierbei das Wirkungsgefüge. Das Programm „Wissenschaft Lernen und Lehren – WILLE“ fördert aktives, motivierendes Lernen und Lehren sowie kritisches Denken und engagiertes Handeln an den Hochschulen durch problemorientiertes, forschungs- und projektbezogenes Lernen, Service-Learning mit Bezug zur Gesellschaft und andere innovative Lern- und Lehrmodelle. Die Initiative „Gründungskultur in Studium und Lehre“ vermittelt in der Lehre unternehmerisches Denken. Sie soll Studierenden das Rüstzeug mitgeben, das sie für die Umsetzung eigener Ideen und für die Gründung von Unternehmen benötigen.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihen „Yes, it’s’ #Humboldt“ und „Start Up Stories“ hat das Wissenschaftsministerium einen breiten öffentlichen Diskurs über gute Lehre und Gründungskultur an den Hochschulen initiiert. An den insgesamt 17 Veranstaltungen beteiligen sich 23 Hochschulen. Die Förderprogramme und Veranstaltungen dienen dazu, der Heterogenität der Studierenden Rechnung zu tragen und ihre Perspektiven und Bedürfnisse zu berücksichtigen. Auf diese Weise sind auf verschiedenen Ebenen entscheidende Weichenstellungen für mehr Studienerfolg gestellt.

Bauer

Ministerin für Wissenschaft,
Forschung und Kunst